

Interruptions de grossesse en léger recul

En 2009, 10 629 interruptions de grossesse ont été annoncées en Suisse. 5 % d'entre elles concernent des femmes résidant à l'étranger et 95 % des femmes résidant dans notre pays. Pour les femmes domiciliées en Suisse, cela correspond à un taux de 129 interruptions pour 1000 naissances. Depuis 2004, on constate une légère tendance à la baisse du taux d'interruptions de grossesse. Comme les années précédentes, environ 1 % des interruptions de grossesse pratiquées en 2009 concernent des jeunes femmes de moins de 16 ans.

(OFS)

Standardwerk für Gesundheitsberufe

Medical lanciert gemeinsam mit dem Verlag Careum das Standardwerk für das Gesundheitswesen: Die neue Publikation «Wandel der Berufe im Gesundheitswesen» liefert erstmals einen Gesamtüberblick der Ausbildungsmöglichkeiten, Zulassungs- und Übergangsbestimmungen sowie Berufsqualifikationen von der Sekundarstufe 2 bis hin zur Tertiärstufe Hochschule. Mehr als 50 Berufe werden vorgestellt, die interkantonal, eidgenössisch oder verbandsreglementiert waren bzw. sind. Neben jeweiligen Kurzprofilen umfasst die Publikation Angaben zu den Bildungsinhalten, beruflichen Perspektiven sowie Regelungen zur Führung der beruflichen Titel.

(Adecco)

Sterne vom Himmel holen

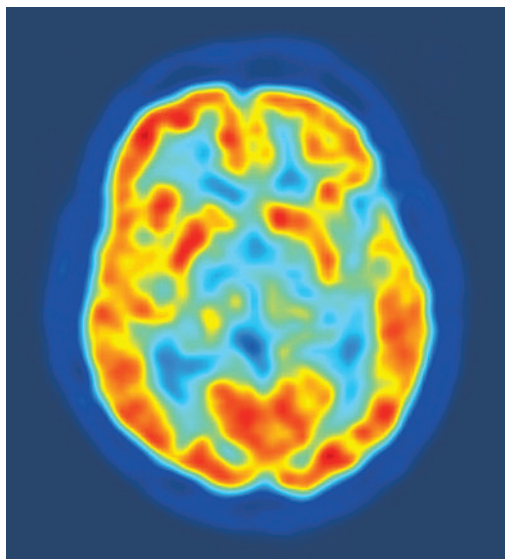
Ein Treffen mit Asterix, einen Tag lang einen riesigen Trucker steuern oder den Lieblingsstar hautnah in Aktion sehen, das sind Herzenswünsche kranker Kinder. Die Kinderhilfe Sternschnuppe erfüllt sie. Seit 1993 verwirklicht die Schweizer Stiftung kleine und grosse Herzenswünsche behinderter, schwer- oder langzeitkranker Kinder und Jugendlicher. Zudem engagiert sie sich in Spitälern, Heimen, Sonderschulen und ähnlichen Institutionen. Sie finanziert dort sogenannte Sternprojekte, um Abwechslung und Freude in den Alltag der Kinder zu bringen. Zur Finanzierung ihrer Tätigkeit ist die Stiftung auf Spenden angewiesen. Unter www.sternschnuppe.ch finden sich Beispiele für erfüllte Herzenswünsche von Kindern und für Aktionen zur Unterstützung der Stiftung Sternschnuppe.

(Kinderhilfe Sternschnuppe)



Wünsche schwerkranker Kinder erfüllen – die Stiftung «Sternschnuppe» macht es möglich.

Das Gehirn ist anpassungsfähiger als bisher angenommen



Bei der Hirnforschung ist die Interaktion zwischen Forschung und Praxis besonders wichtig.

Am Jubiläumssymposium zum 20. Geburtstag von FRAGILE Suisse an der ETH Zürich betonte Rektorin Prof. Heidi Wunderli-Allenspach, dass die Interaktion zwischen Forschung und Praxis in der Hirnforschung besonders wichtig und wertvoll sei. Aktuell werden pharmakologische Verfahren erforscht, welche die Bildung neuer Nervenfasern nach Rückenmarksverletzungen unterstützen. «In drei bis fünf Jahren könnten auch hirnerkrankte Menschen davon profitieren», wagt Prof. Martin Schwab vom Institut für Hirnforschung der Uni Zürich einen Ausblick. Bei dem Symposium wurden noch weitere zukunftsweisende Perspektiven aus Grundlagenforschung und Neurorehabilitation präsentiert. Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Gesundheitswesen diskutierten zudem über Chancen und Risiken bei der Wiedereingliederung hirnerkrankter Menschen. In der Schweiz leben rund 100 000 Personen mit einer Hirnverletzung, jährlich kommen 20 000 Betroffene hinzu.

(FRAGILE Suisse)

Résultat inquiétant: les personnes touchées ne se doutaient de rien

Dans le cadre de la Semaine de la tension artérielle, à laquelle participaient 800 pharmacies suisses, une personne sur trois présentait une hypertension. Une sur cinq ne se doutait pas de son risque. La Fondation Suisse de Cardiologie appelle donc tous les adultes à partir de l'âge de 18 ans à faire mesurer une fois par an leur tension artérielle. L'analyse scientifique de la Semaine de la tension artérielle 2009, qui vient de paraître, montre qu'il faut agir. Un tiers des 5663 participant-e-s avait

une tension artérielle supérieure à 140/90 mmHg. La Fondation Suisse de Cardiologie trouve particulièrement alarmant le fait que quelque 1100 personnes étaient surprises de ce résultat. Elles ne s'étaient pas doutées qu'elles présentaient un risque nettement accru d'attaque cérébrale et d'infarctus du myocarde.

(Fondation Suisse de Cardiologie)

